

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 50 (1994)
Heft: 2

Rubrik: Wortschatz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Sterben der Wörter

Wörter sind gleich den Menschen: sie werden geboren, erleben ihre Jugend und Blütezeit, werden alt und gebrechlich und sterben schließlich. Die Ursachen sind vielfältig, daß sich Wörter «aus der Geschichte verabschieden». Oft sind es kulturgeschichtliche Veränderungen oder bewußt wirkende Bedingungen, zu denen mißlungene Verdeutschungen oder Neubildungen, Mundartwörter oder Scherz- und Schimpfwörter gehören. Eher unbewußt wirkende Bedingungen liegen in morphologischen Erweiterungen und lautlichen Veränderungen, in der Wirkung der Homonymie, in der Isolierung und auch in artikulatorischen Schwierigkeiten. Hier sollen nur die kulturgeschichtlichen Bedingungen für den Wortuntergang ins Auge gefaßt werden. Wörter gehen unter, wenn die «Sachen», die sie bezeichnen, untergehen. Der Begriff «Sache» ist hier im weitesten Sinne zu verstehen. Es sind damit nicht nur räumliche Gegenstände, sondern ebenso auch Gedanken, Vorstellungen, Berufe und Institutionen gemeint, die in einem dieser Wörter ihren Ausdruck finden.

Abhub (= Speisereste): An einigen Höfen nannte man die Speisereste, die man von den herrschaftlichen Tafeln wegräumte, den Abhub. Das Wort ist heute in dieser Bedeutung untergegangen. Im übertragenen Sinn lebt es noch als Bezeichnung der moralischen Minderwertigkeit (übelster Abhub der Gesellschaft) fort.

Harnprophet (= Urologe): Der Harnprophet war eine scherzhafte und zugleich verächtliche Bezeichnung eines Arztes der alten Schule, der ein übertriebenes Vertrauen auf die Kenntnis des Harns setzte und Krankheiten daraus verkündete. Mit dem Fortschritt der Medizin sind heute Wort und Sache verschwunden.

Feldsiech (= aussätzig): Früher pflegte man die Aussätzigen vom menschlichen Umgang auszuschließen, indem man sie in einem auf einem Feld stehenden Haus einsperrte. Man nannte sie die «Feldsiechen». Diese Sitte gibt es heute, in dieser Form zumindest, nicht mehr. Zum Untergang trug aber auch das Verblassen des Wortes «siech» (= krank) bei.

Ritterzehrung (= Proviant): Die Ritterzehrung bestand aus Nahrungsmitteln, die man einem verarmten oder auf Abenteuer ausgehenden Ritter auf seine Reisen mitgab.

Rittergar (= halb gar): Man sprach früher von «rittergaren Speisen», weil reitende Personen selten Zeit hatten, die entsprechende Zubereitung der Speisen abzuwarten.

Federleser (= Schmeichler): Das Wort bezeichnete einen, der übertrieben lobte. Einem Höhergestellten die Federn von der Kleidung abzulesen wurde seit dem Ende des 15. Jahrhunderts als kriecherische Schmeichelei aufgefaßt.

Orlogschiff (= Kriegsschiff): Im 19. Jahrhundert wurde das Wort «orlog» (aus nndl. oorlog: Krieg) von Südafrika her durch die Kämpfe mit den Einheimischen bekannt. Die Bezeichnung «Orlogschiff», die zur Zeit der holländischen Seefahrt übernommen wurde, trug zur Erhaltung des Wortes bei. Man verwendet das deutsche Wort «Kriegsschiff», seit in Deutschland das Verlangen nach eigener Seegeltung erwacht ist.

Raspelhaus (= Gefängnis, Zuchthaus): Das Raspelhaus war ein Gefängnis, in dem die Hauptbeschäftigung der Gefangenen aus dem Raspeln des Brasilienholzes und dem Verrichten schwerer Arbeiten bestand. In den heutigen Gefängnissen verläuft der Tag anders. Siegfried Röder